

Berliner Yachtwerft: Viele Aufträge - trotzdem das Aus?

Köpenick – Unter den 180 Mitarbeitern der Berliner Yachtwerft an der Wendenschloßstraße geht die Angst um. „Die anstehende Privatisierung könnte für das Unternehmen zum Todesurteil werden“, fürchtet Betriebsratsvorsitzender Adolf Ignaszewski (59). Grund ist ein Kaufangebot der Deutschen Binnenwerften GmbH Stralau, die nach Betriebsratsinformationen nur das Grundstück des florierenden Unternehmens haben will.

Neueinstellungen und Abbau bei SEL

Berlin – Der Elektronik-Konzern SEL will 573 Arbeitsplätze in seinem Tempelhofer Werk abbauen – die letzte Abteilung für Bahntechnik wird nach Arnstadt (Thüringen) verlagert. Dafür sollen in Berlin 300 Software-Ingenieure neu eingestellt werden, so daß insgesamt 1400 Arbeitsplätze vor allem in der Programm-Entwicklung bestehenbleiben.

Ignaszewski: „Der Bieter will die Hälfte unserer Belegschaft abbauen, obwohl wegen der guten Auftragslage sogar in drei Schichten gearbeitet werden muß.“ Auch Geschäftsführer Rolf Scheidgen kalkuliert, daß alle 180 Jobs gesichert werden könnten: „Die Aufträge reichen schon bis ins Jahr 1994.“

Nach den Wende-Turbulenzen manövrierte sich der Hersteller von Fahrgastschiffen aus eigener Kraft wieder ins sichere Fahrwasser. Im Werftgelände an der Dahme liegen zur Zeit drei „Passagierdampfer“ für die Route Stralsund-Hiddensee auf Kiel, Verträge für Restaurant- und Hotelschiffe sollen folgen. Für 1993 werden 16 Millionen Mark Umsatz angepeilt.

Im Februar entscheidet die Treuhand, wer den Zuschlag für die Yachtwerft bekommt. Bereichsleiter Horst Matthies versichert, daß vor der Entscheidung noch andere Angebote geprüft werden. Die Binnenwerften GmbH war für eine Stellungnahme nicht zu erreichen. Bis.

Kunze Mo 25. 1. 93